

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion: Riesa
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 118.

Freitag, 20. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Wertjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redakteure 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 75 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angekommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizenblatt und Zeitung von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll

Mittwoch, den 25. Mai 1910, nachmittags 6 Uhr

in den Räumen der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle vaterländisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirk Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Erfuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 23. Mai mittags in die in der Rathauskanzlei und der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gededes (einschließlich Musik) ist auf 3 M. 50 Pf. festgesetzt.

Riesa, am 14. Mai 1910.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Die während der Schießübungen in den städtischen Kasernen auszuführenden
Malerarbeiten

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Leitung der Arbeiten und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 20. Mai 1910.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider.

Ausweichen aller Räume im Kasernement I/68,
Unter den Fenstern ebenfalls und
Streichen von Fußböden in Kaserne 82,

sollen in einzelnen Losen vergeben werden und gelangen deshalb zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebotsformulare können im Stadtbauamt gegen Entstaltung der Selbstkosten entnommen werden und sind ausgefüllt bis

Freitag, den 27. Mai 1910, vormittags 10 Uhr

bis dahin wieder eingeschickt.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der
Gründung der Angebote beimessen.

öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonntagnachmittag, den 21. Mai 1910, nachmittags 8 Uhr im Gemeindesaal.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Gesuch vom Gartner Duden um
Nachbewilligung für erlegte Pflanzen am Georgplatz. 3. Beratung des Anlagenregulatius.
4. Ausschussschließung wegen Einführung einer Weritzwachstuer. 5. Berichten über Erdbe-
hälter und Entsiedelungsanlage. Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 19. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 20. Mai 1910.

Die für gestern abend vom hiesigen Konservativen Verein nach dem Restaurant zur Elbterrasse einberufene öffentliche Versammlung, in welcher Herr Lehner Schleich-Dresden über: „Die Reform des Religionsunterrichts“ sprach, war sehr gut besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrichter Jaud, eröffnete die Versammlung kurz nach 8 Uhr, begrüßte die Geschenkten und legte sodann in kurzen Umrissen dar, wie die einzelnen Parteien sich zu der jetzt im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehenden Frage des Reform des Religionsunterrichts stellten. Er begann mit der Sozialdemokratie und rechtfertigte die zunächst die Maßnahme, daß man die Angehörigen dieser Partei von der Versammlung ausgeschlossen habe. Diesen Leuten würde es weniger auf ein Verständnis angelommen sein, als darauf, die Versammlung nach ihrem Willen zu gestalten. Sodann zeigte Redner, daß die Devise der Sozialdemokratie „Religion ist Privatsache“ nicht nur ein Urteil, sondern auch unumstößlich ist, wies darauf hin, daß das Christentum eine durchaus ausgleichende Kraft besitzt und zeigt an einem Beispiel, wie von der Sozialdemokratie mit den Schönheiten des Christentums Reklame gemacht wird für die Leute des Zukunftstaates. Nicht viel besser sei es mit dem radikalen Linksliberalsmus und der diesem zur Seite stehenden Presse, dagegen weit besser mit den Reformen. Die nationalliberale Partei müßte ihre ganze Geschichte vergessen, wenn sie mit der konservativen Partei in dieser Frage nicht Schülter an Schulter klammern wollte. Die Konservativen stützen auf dem Standpunkt, daß die christliche Weltanschauung die Stütze des Deutschlands überhaupt sei und daß diese Weltanschauung deshalb nicht aufgegeben werden dürfe, wollten wir nicht an dem Grundsteinen des deutschen Volkes rütteln. Der Beherrschung, die in den letzten Jahrzehnten so großes geleistet habe, sei volles Vertrauen entgegenzubringen, aber es müsse doch auch verlangt werden, daß neben der Volksschule auch das christliche Haus in einer so wichtigen Frage gehört werde. Hierauf stellte der Herr Vorsitzende der Versammlung den Redner des Abends, Herrn Lehner Schleich, vor und erzielte diesem das Wort zu seinem Vortrage. Redner wandte sich zunächst gegen den ihm aus Kollegenkreisen gemachten Vorwurf, daß er in Kreisen, die der sächsischen Beherrschung feindlich gegenüberstehen, gegen die Beherrschung kämpfe. Wenn er in konservativen Kreisen spreche, so komme er aus einer Wette nach. Er sei immer der Ansicht gewesen,

dass die Reformbestrebungen aus einer guten Absicht hervorgegangen seien, und er wolle versuchen, die im Volks Platz geprägte Neuerung zu befürworten. Die Frage sei nicht mehr bloß eine Schulfrage, sie sei dadurch, daß die Lehrer Fragen angeschnitten hätten, die weit über das in Betracht kommende Gebiet hinausgehen, zu einer hochpolitischen, zu einer Machfrage geworden. Und solche Fragen würden von den politischen Parteien entschieden. — Die Erhaltung des Volkes im christlichen Glauben, das sei eines der Ideale der konservativen Partei, neben der Hochhaltung der Monarchie. Unsere gesamte deutsche Kultur ruhe auf christlichen Fundamenten, die christliche Weltanschauung habe unser Volk groß und stark gemacht und auch groß erhalten. Weil die konservative Partei das Christentum hochhalte, deshalb bekämpft sie den zerstörenden und zerlegenden Einfluß der Sozialdemokratie, einer gewissen Presse und des Judentums. Es sei bedauerlich, daß gerade in der jetzt politisch so hochwichtigen Zeit die Beherrschung in einem Religionsspalte stehe. Daran liege es auch, daß man der Beherrschung den Vorwurf der Religionseinbildung mache. Das letztere sei aber nicht der Fall, die politische Bewegung habe nur einen Teil der Beherrschung mit fortgerissen. Die Beherrschung solle aber, wenn ihr Vorwurf gemacht wird, nicht immer denken, es geschehe dies aus Ungehörigkeit. — Die dem Christentum feindliche Strömung mache sich schon lange und auf allen Gebieten, in der Kunst und Wissenschaft und auch auf dem Gebiet der Schule bemerkbar. Redner gitterte Stellen aus einem Vortrage des Prof. Gurlitt über: Kirche, Religion und Schule. Gurlitt hat sich danach in der schriftlichen Weise gegen das Christentum und die Kirche ausgesprochen, gleichwohl habe er in demselben Vortrage den Zwicker Thesen der sächsischen Beherrschung Anerkennung gezeigt. Zu der Forderung, von diesem Manne abzurücken, habe die Beherrschung leider geschworen. Auf sogenannten Kulturiungen werde von den religiösen feindlichen Elementen eine große Neidigkeit entfaltet. Ernst zu nehmen sei die Sache deshalb, weil diesen Elementen eine große Presse zur Verfügung steht. Daß die religiösen feindlichen Bestrebungen sich auch auf dem Gebiete der Schule bemerkbar machen, sucht Redner an einer Arbeit des Herrn Dr. Paul Förster nachzuweisen. Auf 20 Seiten reihe dieser den deutschen Glauben herunter, für den Aufbau folgten nur einige wenige Sätze. Innerlich hätten sich nach Förster alle wahrhaft aufgeklärten Menschen vom Kirchenglauben gelöst, nur die Tugen seien es, die noch am Glauben festhielten. Daß das Christentum noch heute noch Jahrtausenden Grobes in dem Menschenherzen wirke,

das glaube dieser Mann nicht. Redner erinnert demgegenüber an die Werte und das Schaffen des kirchlich verstorbenen Prof. v. Bobelschwingh. Was Herr Förster über den Aufbau sage (lebt gemäß der Natur einfach, schlicht und mäßig, liebt einander, hilft einander, so werden ihr glücklich sein), seien sehr schöne Worte. Aber sie seien schon in jeder Sittenlehre, auch in der Bibel zu finden. Wenn der Religionsunterricht darnach umgestaltet werden sollte, dann werde es nur eine Sittenlehre geben. Positive christliche Religion könne daraus aber nicht resultieren. Förster habe einen großen Einfluss auf die Beherrschung ausgeübt. Beträte man seine Weltanschauung näher, so finde man, daß sie im Monismus wurzelt. — Der Kampf um den Religionsunterricht reiche soweit zurück, als die Volksschule überhaupt den Religionsunterricht in sich aufgenommen habe. Es seien auch schon immer Bestrebungen gewesen, die an dem Bau des Christentums gezielt hätten. Deshalb fordere das konservative Programm, daß die Grundlage unseres Schulwesens die konfessionelle Schule bilden müsse. Es sei eine Hauptaufgabe der Volksschule, stiftliche Möglichkeiten zu bilden und daß man diese Möglichkeiten erwachsen lasse auf positiv christlichen Boden. Deshalb müsse vor allem die Beherrschung gegen das Positiv-Religiöse aus der Welt geschafft werden. Das Antiklerizismus sei in allen Kreisen zu finden und es müsse auch in den besseren Kreisen dahin gewirkt werden, daß wieder mehr positiver christlicher Glauben die Herzen erfülle. Redner schildert hierfür Leidenschaft als ein ausgezeichnetes Vorbild. — Vielle Kreise bestreiten, daß die Reform des Religionsunterrichts notwendig sei. Es sei deshalb die Frage zu beachten: Erkennt die konservative Partei die Notwendigkeit der Reform des Religionsunterrichts an? Der Redner beantwortet die Frage mit Ja und weist darauf hin, daß die konservative Partei und der Evangelische Schulverein sich nicht decken. Auf die Forderungen der sächsischen Beherrschung zu sprechen kommend, bemerkt Redner, daß hier zwei Gruppen zu unterscheiden seien: einerseits die Zwicker Thesen, andererseits die Beherrschung, die auf der Vertreterversammlung im Januar 1910 gefaßt worden seien. Nach seiner Ansicht deckten sich die beiden Gruppen nicht, da man in den Beschlüssen der Vertreterversammlung in Dresden weiter gegangen sei. Mit den Zwicker Thesen werde nur eine Reform des Religionsunterrichts herbeigeführt, wie man sie für eine Gefahr für die Religion halten könne, begreife er nicht. Nach dem Ergebnis der Stossauswahl zu schließen, habe die schwache Strömung in Zwicker auf der Vertreterversammlung in Dresden die Oberhand gewonnen. Denn dort

der Kirche nicht mehr ist. Das Christentum ist die Religion, welche die Menschheit geprägt und wird sie bis spätere Zeiten. Es hat sich nicht geändert, es ist gleich, was es unter kirchlichen Sichtpunkten betrifft. Eine Kirche kann nicht ohne Christentum sein, da diese das Christentum als Prinzipienunterricht in einem Maße zum den Schülern enthalten werden sollte. Herr Lehrer Griesbach berichtete darüber als der Religionsunterricht der katholischen Volksschule bestehen bleibt. Die katholische Kirche werde niemals bereit sein, daß die Volksschule einen konfessionellen Charakter verlieren. Redner wendete sich jedoch den einzelnen Forderungen der Behörde zu, wobei er füllt auf die einzelnen Beschlüsse der Reichspolizei-Konsistorialversammlung hindeutete. Er betonte die einzelnen Punkte der Reihe nach und wünschte hierbei besonders ausdrücklich gegen die Forderung, daß in den ersten vier Schuljahren möglichst religiöse Unterweisungen der Kinder stattfinden sollen, gegen die Entfernung des Gedenknißes, gegen die Forderung, daß im Religionsunterricht die Kemptengedächtnisse der heutigen Bibelforschung Verwendung finden sollen und gegen die Ausweitung des Memoriesthusses, soweit sie sich in extremen Grenzen bewegt. Der Unterrichtsunterricht in Religion hätte nicht dies Gedenkungsunterricht sein, denn der Religionsunterricht sollte den Charakter und den Willen bilden. Sowohlthane Redner nicht mit dem Zwicker Thesen geben, daß er auf einen konfessionalmöglichen Religionsunterricht verzichte. Wenn das Gedenkniß aus dem Religionsunterricht entfernt werde, dann falle die Kirche auseinander. Die Gedenkniß unserer Kirche würden so lange die Glaubenszeugnisse, die die Mitglieder der Kirche zusammenhalte, bleiben, als die Kirche selbst besteht. Die Bibelforschung sollte er für das alte Testamente wohl berücksichtigt wissen, er könne aber nicht folgen, soweit es das neue Testamente betrifft, da hier noch der Meinung Heinzl noch kein sicheres Ergebnis vorliege. Die Gotteswohl usw. bedürfe einer gründlichen Durcharbeitung, aber in Verbindung mit der Kirche. Denn wenn man die Sache vom Rechtsstandpunkt betrachte, so greife man mit dieser Forderung in das Rechtsgebiet eines anderen Kreises hinein und er glaube, es würde dem Frieden dienen, wenn hier Kirche und Schule gemeinsam arbeiteten. Gegen die Ansicht, daß diejenigen Lehrer, die sich nicht mehr eins fühlen könnten mit dem Gedenkniß, von dem Religionsunterricht freistehen sollten, hatte der Redner schwere Bedenken. Die Behörde selbst wolle das auch nicht. Auch das wolle die Behörde nicht, daß die Religion aus der Kirche verbannt werde. Der angestrebten Reform stimme die konservative Partei zu, wenn das, was wir speziell christlich-evangelisch-lutherisch Religion nennen, dem Religionsunterricht erhalten bleibe. Gegen Bestrebungen aber, die auf anderen Sätzen fußen, werde die konservative Partei Stellung nehmen. Er glaube damit gezeigt zu haben, daß die konservative Partei durchaus nicht ins Lager der Gegner der Behörde gehöre. — Die Ausführungen laufen laufen Weißfall. Als erster Debattieredner nahm Herr Lehrer Weißfall das Wort und führte etwa folgendes aus: Nach seiner Meinung gerolle der Vortrag in zwei Teile: den ersten Teil würde er „Zeitschriften, Châtiment und die konservative Partei“, den zweiten Teil „Zur Reform des Religionsunterrichts“ überschreiben. Ueber den zweiten Teil des Vortrags kündigten die Lehrer sich eigentlich freuen. Aus dem ersten Teil seien aber doch die Bemühungen herauszuholen gewesen, daß der Religionsunterricht, wie ihn die Behörde sonstig ertheilen wolle, nicht ganz evangelisch, nicht ganz lutherisch ertheilt werden solle. Die Bestrebungen der Behörde zielen nicht auf eine Reform der Religion, sondern nur auf eine Neugestaltung des Religionsunterrichts. Der Religionsunterricht sollte auch in Zukunft durchaus christlich, evangelisch und lutherisch ertheilt werden. Die beherrschende Stellung des Protestantismus sollte etwas beschränkt, und der Religionsunterricht sollte hauptsächlich nur noch auf Geschichte stützen, und zwar in erster Linie auf biblische Geschichte. Die Lehrer därfen sich da der Aufzähmung Luthers rühmen, wosür Redner ein Beispiel verließ. Zur Verantwortung des Todes Jesu wie ihn das Dogma fasse, finde sich in der Bibel keine Geschichte, die uns den inneren Zusammenhang zwischen Tod Jesu und Bergung der Sünden herstelle. Die Großherzigkeit von der Gnade Gottes sollte auch hauptsächlich gelehrt werden, aber für die Jahre von den zwei Naturen Jesu, für die Lehre von den Gründen des Gotteswunsche sein Platz sein. Redner zeigt hier wieder an einem Beispiel, daß eine Übereinstimmung mit Luther vorhanden sei. Nach dieser Behandlung des Todes Jesu sollten wir auch fernerhin getroffen das Kind sein Gedächtnis in die Worte lassen lassen: Ich glaube an den Herrn Jesus, der mich erhält hat. Redner fügte sodann noch nachzuweisen, daß in Zukunft der Religionsunterricht christlich, evangelisch und lutherisch ertheilt werden soll, er soll auch im Geiste der evangelischen Kirche ertheilt werden, bis ja in ihrem Grundsatz dem unerträlichen Wunsche der Persönlichkeit und der freien Überzeugung begegne. In Verfolg dieses Prinzips sei die Forderung erhoben, daß Lehrplan und Unterrichtsform der Kindesstufe entsprechen sollen. Auch in Riesa habe die Behörde auf dem Boden der Zwicker Thesen und es werde jetzt schon im Eltern diese Thesen Unterricht ertheilt. Aber das Werkzeug der Eltern habe die Behörde dadurch nicht eingeschüchtert und sie hoffe, daß ihr dieses auch erhalten bleibe. Vor allem aber vertrauen sie auf das Gamalteilwort: „Ist dieses Werk von den Menschen, so wird es untergehen, ist es von Gott, so wirdet ihr es nicht dämpfen“. Die Ausführungen des Herrn Menzel lasen lebhaften Weißfall. Herr Lehrer May-Zeithain: Die Grundlage unserer Heiligen Schrift ist, daß der Herr Jesus Christ uns unsere Sünden gestorben ist. Gehen wir die Bevölkerung der ganzen christlichen Religion den Menschen nicht zeigen? Er meinte, daß jeder gläubige Lehrer

die Kirche nicht kann. Das Christentum ist die Religion, welche die Menschheit geprägt und wird sie bis spätere Zeiten. Es hat sich nicht geändert, es ist gleich, was es unter kirchlichen Sichtpunkten betrifft. Eine Kirche kann nicht ohne Christentum sein, da diese das Christentum als Prinzipienunterricht in einem Maße zum den Schülern enthalten werden sollte. Herr Lehrer Griesbach berichtete darüber als der Religionsunterricht der katholischen Volksschule bestehen bleibt. Die katholische Kirche werde niemals bereit sein, daß die Volksschule einen konfessionellen Charakter verlieren. Redner wendete sich jedoch den einzelnen Forderungen der Behörde zu, wobei er füllt auf die einzelnen Beschlüsse der Reichspolizei-Konsistorialversammlung hindeutete. Er betonte die einzelnen Punkte der Reihe nach und wünschte hierbei besonders ausdrücklich gegen die Forderung, daß in den ersten vier Schuljahren möglichst religiöse Unterweisungen der Kinder stattfinden sollen, gegen die Entfernung des Gedenknißes, gegen die Forderung, daß im Religionsunterricht die Kemptengedächtnisse der heutigen Bibelforschung Verwendung finden sollen und gegen die Ausweitung des Memoriesthusses, soweit sie sich in extremen Grenzen bewegt. Der Unterrichtsunterricht in Religion hätte nicht dies Gedenkungsunterricht sein, denn der Religionsunterricht sollte den Charakter und den Willen bilden. Sowohlthane Redner nicht mit dem Zwicker Thesen geben, daß er auf einen konfessionalmöglichen Religionsunterricht verzichte. Wenn das Gedenkniß aus dem Religionsunterricht entfernt werde, dann falle die Kirche auseinander. Die Gedenkniß unserer Kirche würden so lange die Glaubenszeugnisse, die die Mitglieder der Kirche zusammenhalte, bleiben, als die Kirche selbst besteht. Die Bibelforschung sollte er für das alte Testamente wohl berücksichtigt wissen, er könne aber nicht folgen, soweit es das neue Testamente betrifft, da hier noch der Meinung Heinzl noch kein sicheres Ergebnis vorliege. Die Gotteswohl usw. bedürfe einer gründlichen Durcharbeitung, aber in Verbindung mit der Kirche. Denn wenn man die Sache vom Rechtsstandpunkt betrachte, so greife man mit dieser Forderung in das Rechtsgebiet eines anderen Kreises hinein und er glaube, es würde dem Frieden dienen, wenn hier Kirche und Schule gemeinsam arbeiteten. Gegen die Ansicht, daß diejenigen Lehrer, die sich nicht mehr eins fühlen können mit dem Gedenkniß, von dem Religionsunterricht freistehen sollten, hatte der Redner schwere Bedenken. Die Behörde selbst wolle das auch nicht. Auch das wolle die Behörde nicht, daß die Religion aus der Kirche verbannt werde. Der angestrebten Reform stimme die konservative Partei zu, wenn das, was wir speziell christlich-evangelisch-lutherisch Religion nennen, dem Religionsunterricht erhalten bleibe. Gegen Bestrebungen aber, die auf anderen Sätzen fußen, werde die konservative Partei Stellung nehmen. Er glaube damit gezeigt zu haben, daß die konservative Partei durchaus nicht ins Lager der Gegner der Behörde gehöre. — Die Ausführungen laufen laufen Weißfall. Als erster Debattieredner nahm Herr Lehrer Weißfall das Wort und führte etwa folgendes aus: Nach seiner Meinung gerolle der Vortrag in zwei Teile: den ersten Teil würde er „Zeitschriften, Châtiment und die konservative Partei“, den zweiten Teil „Zur Reform des Religionsunterrichts“ überschreiben. Ueber den zweiten Teil des Vortrags kündigten die Lehrer sich eigentlich freuen. Aus dem ersten Teil seien aber doch die Bemühungen herauszuholen gewesen, daß der Religionsunterricht, wie ihn die Behörde sonstig ertheilen wolle, nicht ganz evangelisch, nicht ganz lutherisch ertheilt werden solle. Die Bestrebungen der Behörde zielen nicht auf eine Reform der Religion, sondern nur auf eine Neugestaltung des Religionsunterrichts. Der Religionsunterricht sollte auch in Zukunft durchaus christlich, evangelisch und lutherisch ertheilt werden. Die beherrschende Stellung des Protestantismus sollte etwas beschränkt, und der Religionsunterricht sollte hauptsächlich nur noch auf Geschichte stützen, und zwar in erster Linie auf biblische Geschichte. Die Lehrer därfen sich da der Aufzähmung Luthers rühmen, wosür Redner ein Beispiel verließ. Zur Verantwortung des Todes Jesu wie ihn das Dogma fasse, finde sich in der Bibel keine Geschichte, die uns den inneren Zusammenhang zwischen Tod Jesu und Bergung der Sünden herstelle. Die Großherzigkeit von der Gnade Gottes sollte auch hauptsächlich gelehrt werden, aber für die Jahre von den zwei Naturen Jesu, für die Lehre von den Gründen des Gotteswunsche sein Platz sein. Redner zeigt hier wieder an einem Beispiel, daß eine Übereinstimmung mit Luther vorhanden sei. Nach dieser Behandlung des Todes Jesu sollten wir auch fernerhin getroffen das Kind sein Gedächtnis in die Worte lassen lassen: Ich glaube an den Herrn Jesus, der mich erhält hat. Redner fügte sodann noch nachzuweisen, daß in Zukunft der Religionsunterricht christlich, evangelisch und lutherisch ertheilt werden soll, er soll auch im Geiste der evangelischen Kirche ertheilt werden, bis ja in ihrem Grundsatz dem unerträlichen Wunsche der Persönlichkeit und der freien Überzeugung begegne. In Verfolg dieses Prinzips sei die Forderung erhoben, daß Lehrplan und Unterrichtsform der Kindesstufe entsprechen sollen. Auch in Riesa habe die Behörde auf dem Boden der Zwicker Thesen und es werde jetzt schon im Eltern diese Thesen Unterricht ertheilt. Aber das Werkzeug der Eltern habe die Behörde dadurch nicht eingeschüchtert und sie hoffe, daß ihr dieses auch erhalten bleibe. Vor allem aber vertrauen sie auf das Gamalteilwort: „Ist dieses Werk von den Menschen, so wird es untergehen, ist es von Gott, so wirdet ihr es nicht dämpfen“. Die Ausführungen des Herrn Menzel lasen lebhaften Weißfall. Herr Lehrer May-Zeithain: Die Grundlage unserer Heiligen Schrift ist, daß der Herr Jesus Christ uns unsere Sünden gestorben ist. Gehen wir die Bevölkerung der ganzen christlichen Religion den Menschen nicht zeigen? Er meinte, daß jeder gläubige Lehrer

sich bei Gedenken an Christusgruppen, auf denen Menschenmordkommunen, Gefährliches und Verbotenes, das sind in den nächsten Tagen zeigen kann. Da Gedenk steht, es ist unmöglich zu verbieten, das zu Verbrennungen verbotener Art sein Unrat ist.

— Der Brigadierstab, Herr Generalmajor Giesenbeck, Herr Hauptmann Giebler und der Unterstabsarzt verließen am 21. Mai bis 6. Juni und vom 9. Juni bis 5. Juli die Garnison. Die Offiziere des Garde-Jäger-Kommandos gehen vom 22. Mai bis 5. Juni und vom 26. Juni bis 5. Juli an den Kommandeur des 8. Gardeartillerie-Regiments Nr. 82 und vom 6. Juni bis 25. Juni an den Kommandeur des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 über.

— Zum 12. (1. R. G.) Armeezug findet die Einstellung der Rekruten in diesem Jahre wie folgt statt: 1. am 6. Oktober für Kavallerie, seitliche Infanterie, Artillerie der Reichspolizei-Konsistorialversammlung und der Schießpistole vom 22. Mai bis 6. Juni und vom 9. Juni bis 5. Juli die Garnison. Die Offiziere des Garde-Jäger-Kommandos gehen vom 22. Mai bis 5. Juni und vom 26. Juni bis 5. Juli an den Kommandeur des 8. Gardeartillerie-Regiments Nr. 82 und vom 6. Juni bis 25. Juni an den Kommandeur des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 über.

— Gallon Leyden I, der vorgestern abend in Rinteln aufgestiegen war, landete gestern vormittag 7 Uhr 40 Minuten bei Osnabrück.

— Der Königliche Landesverband des Bundes deutscher Militärwärter hält seinen diesjährigen Verbandsitag am 21. und 22. Mai in Bremen ab. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahre von 8934 auf 4398 angewachsen. Der Jahresbericht schließt mit 21715,82 M. Einnahme, 11919,76 M. Ausgabe und 9796,06 M. Bestand ab.

— Die Einweihung der Post-Werkezeichen, wie sie zurzeit erfolgt, hat zu manigfachen Klagen Anlaß gegeben, da durch die Stempelung der Poststämme ein Teil der Mitteilungen auf der Vorderseite unleserlich gemacht wird. Gegenwärtig werden im Reichspostamt Versuche unternommen, den Stempel der Stempelmaschine mit so feinen senkrechten Strichen zu versehen, daß die Besichtigung des Poststamms dadurch nicht beeinträchtigt wird.

— Der in Chemnitz tagende evangelisch-sociale Kongress wurde gestern durch den Präsidenten Professor Dr. Harnack geschlossen. Der Ort der nächsten Tagung steht noch nicht fest. Aus dem in der gestrigen britten Hauptversammlung erfassten Jahresbericht geht hervor, daß die Mitgliederzahl des Kongresses gegenwärtig 1607 beträgt. Im Anschluß an den Kongress fand heute ein Kirchenkunsttag statt.

— Eine besonders reiche Heidelbeerkarte ist dieses Jahr in Sachsen zu erwarten. In den großen Waldbäumen bei Dresden, in derlausitz und in der sächsischen Schweiz zeigen die Heidelbeerkulturen einen Blütenanfang, wie man ihn selten beobachtet hat. Auch die Waldbäume bilden sehr reichlich.

— Der Verein sächsischer Gemeindebeamten will zwecks Regelung durch Landesgesetz mit folgenden Forderungen an den sächsischen Landtag herantreten: 1. Errichtung einer Landeskonsolidationsklasse im Gesetzeswege, die auch dann noch zu erstreben sei, wenn der freiwillige Zusammenschluß der Gemeinden zur Ertragung der Rentenklassen Zustande kommen sollte; 2. Erlangung des passiven Wahlrechts für die Gemeindewertheimungen; 3. Stellungnahme gegen die Bestrebungen des Bundes der Militärwärter, die Militärwärter im Gemeindebeamten besser zu stellen, als die aus dem Städtebeamte hergehenden berufsmöglichen Beamten; 4. Schaffung eines Gemeindebeamtenbezuges; 5. Erhöhung der Witwen- und Waisenpension. 87 Abgeordnete haben die Unterstützung dieser Forderungen ausgesetzt.

— Zum 50jährigen Jubiläum des „Königlichen Landesverbandes Gabelsberger“, das vom 4. bis 6. Juni in Dresden stattfindet, ist die Herausgabe zweier Festpostkarten geplant. Es wurde hierzu ein Preiswettbewerb veranstaltet, das eine recht zahlreiche Beteiligung gefunden hat. Nicht weniger wie 40 Arbeiten sind eingegangen.

— Dem nunmehr abgeschlossenen Ausstellungswettbewerb für die Kreistierarten in Weimar entnehmen wir, daß 37 Küllen, ferner einschließlich einer Sammlung von 18 Küllen des Wildkontrollvereins Weimar I im ganzen 78 Küllen, 18 Küllen sowie 8 Küllen im Wettbewerb treten werden. Von den Küllen sind 1 im Jahre 1905, 8 im Jahre 1906, 12 im Jahre 1907, 15 im Jahre 1908 und 1 im Jahre 1909 geboren. Hieraus ist erstaunlicherweise zu erkennen, daß die längste züchterische Nutzung hochwertiger Küllen genommen, und ein größerer Teil unserer Landwirte sich davon gewöhnt, bei der Küllenhaltung nicht mehr, wie dies früher leider zu beobachten war, lediglich die mögliche baldige Vermehrung der Küchtküllen als Wohltotheit zu holen. Es ist nur zu begreifen, daß auch aus nicht landwirtschaftlichen Kreisen ein wohlbüdliches Interesse durch vielseitige Stiftung von Geldmünzen zum Ausdruck kommt. Vergleichsweise sind teils in Waren, teils in Form geeigneter Gegenstände von der Königlichen Landeshauptmannschaft Weimar, vom Stadtrat, von den Herren Weiß & Sohn, Ludwig Hollenbeck, Max Kiesel, von den landw. Vereinen Weimar, Laubachheim, Weinböhla, sowie von Herrn Prof. Oskar Moritz Steiger-Schulze gewidmet worden.

— Zum 11. bis 18. Juni 1910 findet in „Grimma“ die Hauptversammlung des ca. 8000 Mitglieder umfassenden Vereins sächsischer Gemeindebeamten statt. Zu gleicher Zeit tagen beispielsweise auch die, von diesem angehenden und bedeutungsvollen Verein mit unterstütztem, Städtebrand- und Dienstfahrtsicherungsfasse, sowie Straßen- und Eisenbahn.

Der neue Reichstag beschloß gestern Abend noch ein zweites Budgetpunkt für Schifffahrtsschäden und Mindest 10.000 000 als aufzugebendes Rente. Weitere Zugeständnisse erwartet.

— Galt zum Gestütenen gewissensfreiheitlich? — Wetter! Dieser ist nicht wie allen kann, die Gaudiemusik hören, und Gott liegen. Und zwar nicht lediglich im Namen des Reichspräsidenten, sondern auch in Antritt der Republikaner. Gleichzeitig hat dies, was ja eigentlich auf eine Einigkeit. Das Reichspräsidenten geht zu den Münchner Republikanern Seinen, die es gibt, jedoch es einen gewissen Sinn erreicht hat. Die durchgezogenen Dinge können nicht liegen, und kann nicht. Aber darüber ist klar, so werden sie nicht verhindern, so wird ihr endliches Sichere nicht bestehen! „Es ist ja nur ein Tier.“ Aber darum; denn der Mensch weiß sich zu helfen. Das Tier ist aber sehr oft ein gefesseltes Elfe, angebunden und angefressen, ohne freies Werk. „Sich Einsicht, Mensch, und Höre nach —“ und gib Deinem Gestütenen hinreichend freies Werk. Auch hierzu habe ich den Hund, läßt das Kind in die Schwamme. Und wenn es Goldstück oder Marionettengel sind —; erneut so oft als möglich Ihr Wasser!

— In der letzten Bundesversammlung vor Pfingsten machte der Reichskanzler, wie man aus Berlin schreibt, die Mitteilung, daß die Beschlusseinführung über die preußische Vorlage auf Erhebung von Schiffahrtsabgaben endgültig bis zum Herbst vertagt wird.

— Die von der Mittelstandsbewegung für das Böhmen angestrebte Submissionszentrale, zu deren Unterhaltung der Landtag 20.000 Mark bewilligt hat, findet in Handwerkerkreisen durchaus noch nicht ungeteilte Anerkennung. Schon auf der Gefangenheitsausstellung der Mittelstandsbewegung bei Feststellung der einschlägigen Tatschrift schlug ein Vertreter vor, erst einmal die Berufe vorzustellen, die vom Großkapital verdrängt werden, und diejenigen, für welche die Zentralstelle Nutzen hat. Diese Verteilung wurde aber nicht beachtet. Jetzt werden nun demnächst die Vorhabenden und die Sekretäre der sämtlichen sächsischen Gewerbevereinern zu einer außerordentlichen Konferenz zusammenkommen, um die Frage der Errichtung eines Submissionsamtes gemeinschaftlich zu beraten. Das Resultat dieser Beratung wird dann dem Königl. Ministerium des Innern gutachtlich mitgeteilt werden.

Meißen. In der Elbe sind vorgestern gegen abend im Ortsteile Niederspaar die beiden etwa 7 Jahre alten Mädchen Krause und Eichler aus Meißen ertrunken. Sie waten am Ufer im Wasser, kamen unverhofft in eine tiefe Stelle und schwammen ab. Die Leichen fanden noch nicht gefunden werden.

Radeberg. Der vor drei Wochen hier begonnene Schuhmacherhilfs-Estreit ist beendet.

Bad-Eilsen. Der 76 Jahre alte Schuhmachermeister Eichner, im Ortsteile Steinpöhl an der böhmischen Grenze wohnhaft, reichte am 2. Pfingstmontag einer 21-jährigen Jungfrau am Traudauer die Hand zum Bunde fürs Leben. Gewissensmaßen entschuldigend fügt der hiesige Anzeiger der Weltung hinzu: „Der hochbetagte Bräutigam ist im Besitz eines kleinen Vermögens.“ Hinsichtlich reicht's für zwei.

Glauchau. Auf der Rückreise von den Besuchungsfeierlichkeiten trifft am 21. Mai der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich mit seiner Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, zu mehrtagigem Besuch der Gräflich Schönburgischen Herrschaften auf Schloss Glauchau ein. Die Gräfin Ottavia von Schönburg-Glauchau ist eine Schwester der Herzogin von Hohenberg. Beide entstammen dem alten österreichischen Grafengeschlecht v. Choikos und Wagnin.

Melsdorf. Mehrere Kinder fanden eine Schachtel mit Münzen, welche sie für Zuckerkügelchen hielten. Nach dem Genuss ertranken sofort 3 Kinder lebensgefährlich. Ein Kind ist bereits unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

Chebniitz. Die Chemnitzer Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, eine Bekanntmachung folgenden Wortlautes zu erlassen: „Nachdem Klagen darüber laut geworden sind, daß einzelne Fleischer die bei der Ausübung des Fleischgewerbes benötigten Kessel auch zu anbeten Zwecken, insbesondere auch als Waschkessel, verirrten oder verirrten ließen, sieht sich die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör ihres Bevölkerungsausschusses veranlaßt, dieses eckhafte und unter Umständen gesundheitsschädige Verfahren aus wohlfahrtspolizeilichen Gründen hierdurch zu verbieten. Zuwidderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.“

Riechberg bei Hallischen. Das dem Wirtschaftsbesitzer und Stellmacher Marg Sohn gehörige Wohnhaus nebst angebauter Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei dem Brande wäre die 77-jährige Büchiglerin Karoline Enge betroffen mit verbrannt.

Großstein. Nicht verhängnisvoll hätte hier ein Eisenbahnunfall werden können. Da der Haltebalken sich ein schweres Geschirr mit dem um 7 Uhr fälligen Zug zusammen. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. Zwei Wagen wurden stark beschädigt.

Delsing i. B. Auf seltsame Weise das Auge eingeschlägt hat der etwa 20 Jahre alte Wäschergeselle Simon von hier. Er wollte beim Verlassen eines Tanzlokals in Lauterbach seinen Hut von Kleiderhaken herunternehmen. Dabei fiel aus einem danebenhängenden Damenhut eine lange spitze Nadel heraus, drang dem jungen Manne in das rechte Auge und zerstörte die Netzhaut. Durch eine Operation hofft man wenigstens das andere Auge zu erhalten.

Leipzig. Übersehen und getötet wurde vorgestern der 24-jährige Sohn des Cafetiers W. Schärke. Der Knabe lief von der Seite her in einen Motorwagen der Städtischen Straßenbahn, kam dabei unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb. — An der Weinhofstraße Straße in Plagwitz starb gestern eines Blutgegens und ging durch.

Der Reichstag wurde für gestrichen. Um aber mit leichteren Ausschürfungen davon zu der Mittwochssitzung gelang es dem Schriftsteller Schwalbe mit eigener Bedenkgabe, daß Wiederaufnahme und darüber großes Unheil von den zahlreichen Abgeordneten abgewichen.

Wenige Nachrichten und Telegramme am 20. Mai 1910.

X Leipzig. Nach einer Versammlung der „Mannen Rasse“ fand am 18. und 19. Juni von hier aus ein nationales Volksfestzelt statt. Gestern fand eine Wallfahrt und eine Jagd statt. Es eine Verfolgung durch Kriegsminister bestimmt, ist verhindert und nicht bestimmt.

X Berlin. Das Handlungsgeschäft Reichsland, der als Staatswelt, Reg. Major um viele Personen um bedeutende Betriebe beschwunden hat, ist gestern in Dresden verhaftet worden.

* Berlin. Ein Geduldein Hilfsstand aus Berlin unterhielt mit einem jungen Kaufmann gekommen auf dem Kraßnitz die Segelfahrt. Möglicher Ursprung der Wind um. Das junge Mädchen erhob sich, langsam geworden, vom Sitz. Infolgedessen verlor das Boot das Gleiche gerichtet und schwang um. Das Mädchen versank und in den Fluten. — Ein russisch-polnischer Kaufmann namens Hilbermann betrieb mehrfach Hochnahmehandelsbetrieb. Deshalb bewußte er dazu Hotels in der Straße. Er wurde gestern festgenommen, als er in seiner Wohnung im Begriff war, den Betrag einer Rad-nachsendung in Gold zu nehmen. — Bellinzona. Der deutsche Handlungsbewohner Küller aus Wismar, der im Februar seinen Prinzipal in Dresden 1500 Mark entwendete, um mit einer Ungarin eine Reise nach Italien zu machen, ist jetzt verhaftet worden. — Mailand. Bei einem Brände der Käthe-Wohlfahrtfabrik der Firma Glittermann starben drei Arbeiter den Tod durch Erstickung. — Wien. Das österreichische Gutachten über den Gesetzgutstand bestätigt soll in einer Weise abgesetzt sein, daß ein Todesurteil nicht zu erwarten sei. Wahrscheinlich hat man mit einer lebenslangen Kerkerstrafe zu rechnen.

X London i. d. B. Gestern vergiftete sich der Sanitätsgeheimrat Kuhn im hiesigen Garnisonlazarett. Man vermutet, daß er sich Verhüllungen gegen Untergebene zu Schulden kommen ließ und aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist.

X Paris. Bei der in der Angelegenheit der Schweizer Condé eingeleiteten Untersuchung wurde der Schreibzug der von ihr gegründeten Wohltätigkeitsanstalten auf etwa acht Millionen festgestellt, denen gegen vier Millionen Pfund gegenseitig stehen. Es wurde ferner ermittelt, daß die von der Schweizer Condé zum Verkauf übernommenen Juwelen in London verpfändet worden sind. Eine Persönlichkeit, die die Wohltätigkeitsanstalten der Schweizer bereit seit längerer Zeit unterstützt, hat gestern heimlich Entschädigung der Gläubiger 6000 Pf. beigegeben. Man hält es für möglich, daß das Ergebnis der zu ihren Gunsten veranstalteten Sammlung es ist ermöglicht werde, innerhalb von 48 Stunden den gesamten Fehlbeitrag zu ersparen. — Dem aus etwa 150 Arzten bestehenden nationalen Syndikat für soziale Medizin wurde auf sein Eruchen der Befreiung zur Arbeitsbörse und damit die Aufnahme in den Allgemeinen Arbeiter- und Syndikatsverband gewährt. Das Eruchen war bereits dreimal vergeblich gestellt worden und wurde damit begründet, daß mehrere Berufe wegen der von ihnen bei Arbeitsunfällen ausgestellten Zeugnisse von den Unternehmen gerichtlich belangt und verurteilt worden waren, und daß der Allgemeine Arbeitsverband deshalb die Pflicht habe, die Berufe zu schützen. — Die Strafrechtliche Untersuchung hat ergeben, daß durch die von Dienstleistern der Schadstoffengelsschafft begangenen Unterschläge und Diebstähle lediglich die Gesellschaft geschädigt wurde, während Reisenba keinen Schaden erlitten haben.

X London. Viele Baumwollspinner in Newengland beschlossen, ihre Produktion um 25 bis 35% zu beschleunigen, bis der Ertrag der neuen Ernte zur Verfügung steht.

X London. An dem Diner im Buckinghampalast nahmen alle hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinzen und Spezialstaatschefs teil. Zur Rechten des Königs saß Kaiser Wilhelm. An der Fähre des Kaisers und des Königs nach der Westminsterhalle hatte auch Prinz Heinrich von Preußen teilgenommen. Nachmittags empfing Kaiser Wilhelm im Buckinghampalast Theodore Roosevelt.

X Stockholm. Infolge Blitzaufschlags ist die Petroleumgrube Matazina in Brand geraten. Das Feuer ist jedoch bereits losgelöscht.

X Stockholm. Das Kubo wird gemeldet, daß eine sehr Mann starke Kanonenbatterie gestern nach der bosnische Grenze überschritten und in Mostar ein Forthaus geplündert habe. Die Männer sind entflohen.

X Mourmelou le Grand. Der Kriegsminister wohnte gestern zahlreichen Bildern von Offizieren bei und machte jedoch zwei Bilder mit.

X New York. Nach den Beobachtungen verschiedener Observatorien der Vereinigten Staaten wurde der Schweif des Kometen in seiner früheren Gestalt am östlichen Himmel gesehen, woraus hervorgeht, daß die Erde noch nicht durch den Schweif gegangen ist. Das St. Thomas wird gemeldet, daß sich ein gewaltiger Schweifstrahl über zwei Drittel des Himmelsäquators erstreckt.

X New York. Die gemeinsame Feier des 25-jährigen Jubiläums des Nationalverbandes deutsch-amerikanischer Journalisten und Schriftsteller und des Deutschen Kreisclubs zu New York hat gestern mit einem zu Ehren der auswärtigen Delegierten veranstalteten Festkonzert im Hotel des Klubs begonnen.

X Paris. In der Nationalversammlung entwidmete gestern der Chef der provisorischen Regierung Benegas das Programm der Regierung, die alle diplomatischen Mittel anwenden wolle, um an der gegenwärtigen Lage nichts zu ändern und an der Praktik der Schumachers festzuhalten. Die Nationalversammlung erzielte bei Ste-

ierung ein Vertrauenstrotum. Benegas machte kurze Mittelrede von der Wahrung der Souveränität des Königs der Griechen zu leisten, und erklärte, die Sicherheit der Muslime in der Nationalversammlung sei unmöglich, da man von ihnen annehmen müsse, daß sie gegen den freien Staat handeln. Die Regierung werde ihnen aber weiter den notwendigen Schutz gewähren, da sie die Muslime als Opfer der Weltlichen Politik betrachte, ohne daß sie sich selbst bemüht wären. Nach langer Debatt wurde beschlossen, die Muslime nicht zur Nationalversammlung zugelassen. Darauf verzog sie sich die Versammlung auf 40 Tage.

Zu den Londoner Besuchungsfestlichkeiten.

X Berlin. Das Anlieg der Belebung des Königlichen Gewerbe habe heute die öffentlichen Gebäude Galopp gezeigt.

X London. In den Trauerstrafen bleiben heute bis Geschäft geschlossen. Gestern abend bereits hatte sich eine zahlreiche Menge dort auf. Vieles hatten sich auch im Hyde Park eingefunden. Dort wurden sie über um Mitternacht zur Zeit des gewöhnlichen Karnevalss ausgewichen. Gegen 40000 Personen sollen sich die Aufzehrung angefangen haben. Heute früh ist das Wetter wieder mit Gewitterbildung.

X London. Ungeheure Menschenmassen umstürmten den Weg, den der Zug mit dem beliebten König Edward nahm. Gestern Abend bereits hatte sich eine zahlreiche Menge dort auf. Vieles hatten sich auch im Hyde Park eingefunden. Dort wurden sie über um Mitternacht zur Zeit des gewöhnlichen Karnevalss ausgewichen. Gegen 40000 Personen sollen sich die Aufzehrung angefangen haben. Heute früh ist das Wetter wieder mit Gewitterbildung.

X London. Gestern vergiftete sich der Sanitätsgeheimrat Kuhn im hiesigen Garnisonlazarett. Man vermutet, daß er sich Verhüllungen gegen Untergebene zu Schulden kommen ließ und aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist.

X Paris. Bei der in der Angelegenheit der Schweizer Condé eingeleiteten Untersuchung wurde der Schreibzug der von ihr gegründeten Wohltätigkeitsanstalten auf etwa acht Millionen festgestellt, denen gegen vier Millionen Pfund gegenseitig stehen. Es wurde ferner ermittelt, daß die von der Schweizer Condé zum Verkauf übernommenen Juwelen in London verpfändet worden sind. Eine Persönlichkeit, die die Wohltätigkeitsanstalten der Schweizer bereit seit längerer Zeit unterstützt, hat gestern heimlich Entschädigung der Gläubiger 6000 Pf. beigegeben. Man hält es für möglich, daß das Ergebnis der zu ihren Gunsten veranstalteten Sammlung es ist ermöglicht werde, innerhalb von 48 Stunden den gesamten Fehlbeitrag zu ersparen. — Dem aus etwa 150 Arzten bestehenden nationalen Syndikat für soziale Medizin wurde auf sein Eruchen der Befreiung zur Arbeitsbörse und damit die Aufnahme in den Allgemeinen Arbeiter- und Syndikatsverband gewährt. Das Eruchen war bereits dreimal vergeblich gestellt worden und wurde damit begründet, daß mehrere Berufe wegen der von ihnen bei Arbeitsunfällen ausgestellten Zeugnisse von den Unternehmen gerichtlich belangt und verurteilt worden waren, und daß der Allgemeine Arbeitsverband deshalb die Pflicht habe, die Berufe zu schützen. — Die Strafrechtliche Untersuchung hat ergeben, daß durch die von Dienstleistern der Schadstoffengelsschafft begangenen Unterschläge und Diebstähle lediglich die Gesellschaft geschädigt wurde, während Reisenba keinen Schaden erlitten haben.

Marktberichte.

Weihen, 19. Mai. (Feldmark) Preisliste W. 12-25. Käse: 81 Tiere.

Literarisch.

Bei der Rebaktion eingegangen:

„Karlsruher Impressionen“, Frauen — Pferde — Spiel. Kritische Betrachtungen von Dr. Herm. Niemann. Preis 60 Pf. Verlag Alexander Beyer, Leipzig-R.

Gewerbeschreibung für das Deutsche Reich. Neuerte vollständige Ausgabe 1910 nebst dem Kinderbuchgeschäft und dem Geist betz. Beschaffung des Arbeitslohn. 160 Seiten. Taschenformat. Preis 1,20 Mt. Gebrüder Schwarzer & Comp., Berlin S. 14, Dresdnerstraße 80. — Die Beschaffung des handlichen Buches ist jedem Gewerbetreibenden, jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer als möglich zu empfehlen.

Deutsch schreiben

— Inselbörsenahlen und Namen —
— bei Abfassung eines Inserats Hauptbedeutung, weil sonst leicht Geschlechter entstehen.
Für Gelehrte infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht befähigt. Wir bitten deshalb, gut leserlich aus auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate übernehmen wir keine — — — — — Berantwortung.

Riesener Tageblatt.

Wohlmeinende Sammlung
zu Gunsten der Kinder
Adolf Ackermann.

Steppdecken
Schlafdecken.
Kinderwagendecken
in größter Auswahl

Ernst Müller Nachflg.
Hauptstraße 70
gegenüber der Poststelle.



Grußgedicht vom Grabe unseres lieben
Untergangenen, des Junggesellen Herrn

Hermann Humpsch

Fühlten wir uns gedrungen, allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, die den Sarg so reich
mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten
Dank auszusprechen. Besonderen Dank der lieben
Jugend von Rogenitz und Umgegend für das
freiwillige Tragen und ehrende Salut zur letzten
Ruhestätte. Dir aber, lieber Hermann, der
Du mit schweren Herzen von uns und deinen
Freunden gingst, rufen wir ein „Ruhe sanft“
in deine stillle Brust nach.

Rogenitz, den 19. Mai 1910.
Die tiefrauernde Mutter
nebst Kindern.



Nachdem wir unsern lieben, viel zu früh
von uns geschiedenen Jugendfreund, Junggesellen

Otto Hermann Humpsch

zur letzten Ruhestätte geleitet haben, ist es uns
herzensbedürfnis, ihm ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nachzurufen. Wir werden ihm seit
ein treues Gedanken bewahren.
Als der Frühling die Erde
Mit Blüten sehr geschmückt
Wardst Du, selbst eine Blüte,
Von Todesshand getötet.
Schmerzt uns auch sehr Dein Scheiden,
So soll ein Trost uns sein,
Dass Du erlöst von Leidern,
Von aller Leidenspein.

Gedächtnis von der
Jugend zu Rogenitz, Grubnitz,
Bloschwitz und Bobnitzfeld,
den 19. Mai 1910.

Herzlicher Dank.

Grußgedicht vom Grabe unseres so plötzlich
aus unserer Mitte gerissenen lieben Vaters, fühlten
wir uns gedrungen, für die uns in so reichem
Maße befundene Teilnahme durch Wort, Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte
allen hierdurch unsseren herzlichsten Dank auszusprechen. Im besonderen Dank dem Verein
der Beamten der A.G. Sch. Staatsschule für
den schönen Blumenschmuck und das ehrenwolle
Gesetz zum Grabe, dem Verein Kampfgenossen
von 1870/71 für die zahlreiche Begleitung und
dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehrengabe, sowie
letzter auch Dank für die tröstenden Worte und
dem Kirchenvorsteher zu Gröba für die ergebenden
Geflügelte. Es hat alles dies unsern Herzen
sehr wohl getan, möge Gott allen ein gutes
Wesgethan sein.

Gröba, am 19. Mai 1910.

Emilie Bern. Groß
nebst Kindern.

**Die wohlerhaltenen Gemeindewölfe an Gräbe
und Grabkreuze laden Sie herzlich ein zum
Gedenktag Christi Himmelfahrt, Sonntag, 22. Mai 1910.**

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Grußgedicht einlädt
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
lade ein
Grußgedicht ein

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
lade ein
Grußgedicht ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
lade ein
Grußgedicht ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai
einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Sonntag, den 22. Mai

einer Feierlichkeit.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden feierlich ein
C. Klemmer.

Gasthof Stolzenburg.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Montag und Freitag von Sonder & Winterfeld in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Jg. 113.

Freitag, 20. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

zu den Badener Beleidungsfeierlichkeiten.

Zur Ankunft des deutschen Kaisers.

Der Deutsche Kaiser ist gestern mittag auf dem Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend König Georg, der Herzog von Cornwall, Prinz Heinrich von Preußen und andere Fürstlichkeiten, sowie das Personal der deutschen Botschaft. — In Begleitung des Kaisers auf seiner Fahrt von Port Victoria nach London befanden sich der Feldmarschall Lord Roberts, General Sir Leopold Swaine, Oberst Legge, der deutsche Botschafter Graf Wolfskehl und der deutsche Marineattaché bei der Botschaft in London, Korvettenkapitän Wiedemann. An den Zugungen zum Bahnhof sowie an den nach dem Buckinghampalast fahrenden Straßen hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt. Auf dem Bahnhof befanden sich außer den Mitgliedern der deutschen Botschaft der deutsche Generalkonsul Sch. Legationsrat Dr. Johannes und mehrere hundert Zuschauer, darunter viele Angehörige der deutschen Kolonie. Kurz vor der Ankunft des Juges erschienen König Georg und die übrigen bereits gemeldeten Fürstlichkeiten. Auch die Großherzöge von Hessen und Mecklenburg-Strelitz waren anwesend. Sobald der Sonderzug im Bahnhofe hielt, verließ Kaiser Wilhelm entblößten Hauptes den Wagen, trat schnell auf König Georg zu, ergreifte mit beiden Händen dessen Rechte und küsste ihn auf beide Wangen. Sobald begnügte der Kaiser, immer noch entblößten Hauptes, die Herzöge von Cornwall und Connaught, sowie die anderen Fürstlichkeiten. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich dann die Fürstlichkeiten in das Wartezimmer und fuhren von dort nach einigen Minuten nach dem Buckinghampalast. Wegen des traurigen Anlasses des Besuches enthielt sich die Volksmenge auf den Straßen jeder Demonstration; aber jedermann entblößte sein Haupt, als der Kaiser vorüberfuhr, und die Damen winkten mit den Taschentüchern. Auch Prinz Johann Georg von Sachsen ist gestern in London eingetroffen.

Kurz nach 3 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und König Georg sowie der König der Belgier in Begleitung der Gefolge im geschlossenen Wagen nach der Westminster-Halle. Während die Herzöger durch die Volksmenge schritten, entblößten sich schweigend aller Häupter. Die Majestäten verweilten fünfzehn Minuten in tiefer Trauer in der Halle und lehrten dann nach Marlborough zurück. Während die Majestäten in der Westminster-Halle verweilten, wurde der Menschenstrom nicht unterbrochen. Die Monarchen beobachteten mehrere Minuten lang die an dem Sarge vorbeiziehende Menge und betraten dann den Raum rings um den Katafalk. Der Kaiser legte am Sarge einen prachtvollen Kranz nieder. Darauf knieten der Kaiser und der König nieder und verharren einige Minuten im Gebet. Als die Majestäten sich erhoben, waren sie sehr bewegt und drückten sich die Hände. Diese Szene machte auf die Menge einen tiefen Eindruck. Der Kaiser nahm nach der Rückfahrt von der Westminster-Halle mit der königlichen Familie den Tee ein. Abends fand im Buckingham-Palast Familientafel statt.

Tagesgeschichte.

Der Kampf im Baugewerbe

dauert nun schon über einen Monat, ohne daß ein Ende

Lebenswende.

26) Roman von Horst Bodenmeier.

„Da haben wir den Salat, Hans Heinrich! — Aber über dieser Staatsaktion vergesse ich es ganz, zu fragen: Wie geht Tschitsch-Buch?“ „Immer noch samo! Beim neunzehnten Tausend sind wir angekommen, und seit drei Tagen liegt ein recht vollgewichtiges neues Kind seiner Feder bei mir. Aber glaubt Ihr, daß ich zum Leben gekommen bin? Keine Spur! Diese Kunstausstellung absorbiert seit acht Tagen vollkommen meine Geisteskräfte, sobald ich aus dem Geschäfte komme, und dort gibt's jetzt enorm viel zu tun!“

„Das heißt, Du bist zufrieden!“

„Aber sehr, mein braver Jochem! Und daß ich's kein kann, magst Du aus Erilas eleganter Toilette erkennen, wenn die Doktoren nicht ins Haus Rost und von Habsburg recht reichlich ihren Weg fänden, hätte meine Schwiegerin diesen Luxus sich keinesfalls gestattet!“

„Allerhöchsten Glückwunsch, ist das mal eine reine Freude!“

Ada hatte ihre Schwägerin untersucht. Hier konnte man im Frühlingssonnechein herzlich lachen, sich ruhig aus sprechen, die wenigen Menschen, die ihre Pläde strengten, hören kaum, es war erst halb zwölf Uhr. Vor einer Stunde begann der Andrang nicht.

Da stand Hans Heinrich mit einem Male stehen.

„Herrschästen, dort kommt Manfred im Laufschritt an, mit rotem Kopf, was mag denn dem in die Krone gesessen sein?“

Ada wurde verlegen, Sosquen pfiff leise vor sich hin. Und da war er auch schon da, legte die Hand an den Helm und wandte sich sehr förmlich an Erila.

„Ehrlöbliche Frau, auf allerhöchsten Befehl soll ich Sie zu Seiner Majestät führen!“

Da aber reckt sich der lange Hans Heinrich auf, während die anderen sprachlos sind.

„Der allem wird Du nicht vergessen, Dich meiner Frau vorzustellen, Manfred!“

„Verständigung! — Natürlich! — Nun, Sie wissen ja, daß ich Manfred Habsburg bin! — Ich bitte, sich zu setzen, kann ich Ihnen schon mindestens zwanzig Minuten!

abgeschen werden kann, und die nachteiligen Folgen machen sich auch in nicht direkt an diesem Kampfe beteiligten gewördlichen Kreisen bemerkbar. Von verschiedenen Seiten wurden nun Anregungen gegeben, eine Vermittlung, eine Beendigung der Aussperrung herbeizuführen. bisher ohne Erfolg, obwohl jetzt gewiß viele Einigungen bestehen. Die Beendigung des jetzigen Zustandes in beiden Lagern dringend als wünschenswert empfinden lassen. Die Angaben über den Stand der Dinge, die aus den Kreisen der Interessenten kommen, darf man kaum als Grundlage zur Beurteilung der Ansichten der Parteien nehmen. Bedeutsam ist jedenfalls, schreibt der „Dr. Tag“, daß die Aussperrung nicht den großen, von den Arbeitgebern erwarteten Umfang angenommen hat, daß andererseits die Mittel der Aussperrten nicht in dem notwendigen Maße durch Zuwendungen anderer Organisationen ergänzt werden. Zwischen beiden Gruppen stehen eine große Anzahl kleinerer Unternehmer, deren Existenz auf dem Spiele steht und die nun den Versuch machen, im Selbstverhältnis wieder die Rechten der Arbeitgeber zu durchbrechen. bisher blieb es bei Versuchen, aber namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet fordern zahlreiche Arbeitgeber die Abschaffung eines Wasserschlüsselstandes. Eine Versammlung von Arbeitgebern im Baugewerbe in Köln beschloß, den Vorhaben des Gewerbegerichts einzutreten zu lassen, eine Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitern herzustellen, da sie mit der Haltung der Zeitung des Arbeitgeberbundes nicht einverstanden sind und eine Einigung in Köln ebenso für möglich halten wie in Berlin und Hamburg. Die letztere Zeit in dem Kampf hat offenbar begonnen. Zu wünschen wäre, daß beide Parteien im wohlverstandenen eigenen Interesse und mit Rücksicht auf die Allgemeinheit einer Einigung sich nicht grundsätzlich widersetzen. bisher hat die öffentliche Meinung völlig neutral dem Kampfe zugesehen.

Deutsches Reich.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß am Jubiläumsjahr der Schlacht von Tannenberg, also im Juni d. J., das Posener Kaiser-Schloß einem der kaiserlichen Prinzen als Residenz zugewiesen werden sollte. U. a. wurde auch Prinz Eitel Friedrich genannt. Wie die „Ins.“ hierzu erfaßt, ist von einer Absicht des Kaisers, einen kaiserlichen Prinzen nach Posen zu versetzen, wobei das Schloß als Wohnung zu dienen hätte, bisher nicht das geringste bekannt. Es wird auch fast in hohem Grade unwahrscheinlich gehalten, daß eine Übersiedlung eines der Söhne des Kaisers nach Posen bevorsticht ist. Auch Prinz Eitel Friedrich Wilhelm von Preußen, der sich demnächst vermählt und den Posten eines Amtsvoivodlers in seiner Heimat Schlesien bekleidet, dürfte hierfür nicht in Frage kommen, da angenommen werden kann, daß er in nicht fernster Zeit die Geschäfte des Sandrats in seinem Kreis übernehmen wird. Im übrigen ist das Posener Kaiser-Schloß auch zurzeit noch gar nicht fertiggestellt. Seine Einweihung soll nach den letzten Dispositionen erst im Oktober d. J. erfolgen, und gleichzeitig ist die Eröffnung des Theaters in Posen geplant. Der Einweihung wird der Kaiser bewohnen.

Die Unterstützung der Tabakarbeiter wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichskanzleramtes Wermuth stand im Reichskanzleramt eine Beratung mit Vertretern des deutschen Tabakarbeiterverbandes, des Verbandes christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands, des Gewerbevereins deutscher Bi-

garren- und Zigarrenarbeiter, des Verbandes der Zigarettenfabrikanten und der Altenholzleiter Deutschlands statt. Gegenstand der Beratung war die künftige Gestaltung der Unterstützungen für die Tabakarbeiter, die durch das Tabaksteuergesetz in ihrem Gewerbe beeinträchtigt sind. Am heutigen Freitag wird im Reichskanzleramt dieselbe Frage mit den Vertretern der deutschen Tabakindustrie besprochen werden. Allerdings sollen die neuen Grundsätze ausgearbeitet und vor der endgültigen Entschließung die Verbände nochmals gehört werden.

Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister eine neue umfangreiche Untersuchung über die Ursache der Katastrophen des Zeppelinballons bei Weilburg angeordnet hat und daß die in Betracht kommenden Personen, namentlich diejenigen, die die Fahrt mitgemacht haben, zur umgehenden Gestaltung eines detaillierten Berichtes aufgefordert worden sind. — Weiter wird dem A. Z. mitgeteilt: Im Zusammenhang mit der Katastrophe des Zeppelinluftschiffes bei Weilburg war auch darauf hingewiesen worden, daß bei der Rückfahrt von Homburg an Stelle einer oder mehrerer erfahrener Steuerleute Offiziere aus privaten Rückgründen mitgenommen worden seien. Von einer Verhältnisheit, die über den Gang genau unterrichtet sein muß, erfaßt dazu ein Berliner Blatt: Der betreffende Offizier ist ein Generalstabsoffizier, der zur Ausbildung im Artilleriebataillon zu den Kölner Luftschiffübungen kommandiert war. Er war also nicht als Sold und zu seinem Vergnügen mitgefahrt, sondern in rein dienstlicher Verwendung, ebenso wie er auch dienstlich von Köln nach Homburg an Bord des Militärluftschiffes teilgenommen hatte. Der zurückschliebene Unteroffizier ist kein ausgebildeter Steuermann. Er wird in der Steuerung von Zeppelinluftschiffen unterrichtet und hat erst zwei Fahrten auf solchen mitgemacht. Die Steuerung erfolgte, wie es dem vorgesetzten Verlaufe der Übungen entsprach, durch einen Offizier, der bereits mehrfach und besonders gut das Steuer geführt hatte.

Sowohl gegen als für weibliche Gasthausbewirtung machen sich Stimmen geltend. Einer Petition der Frau Geh. Rat Zellinek in Heidelberg, die durch Reichsgesetz die weibliche Bedienung im Gastwirtschaftsverboten haben will, ist jetzt der Verband bairischer Frauenvereine mit einer anderen Petition entgegengestellt. Er ersucht den Reichstag, der Zellineksche Petition nicht zu zulassen. Denn: „ein Verbot des Kellnerinnenberufes würde in Bayern allein weit über 11 000 Frauen treffen, die in dem industriellem Lande nur schwer in der Fabrik- und Heimarbeit unterkommen könnten. Was in der Zellinekschen Broschüre von der „Geschlechtsklaverei“ der Kellnerinnen behauptet würde, sei in seiner Gesamtheit unzutreffend. Die große Mehrzahl sei durchaus anständig; ein ansehnlicher Teil von ihnen verheiraten sich und sehe später als Kellnerinnen ihres Gewerbes fort. Die Art von Arbeiterschuh, die Frau Zellinek und ihre 125 000 Mitpetenzinnen durch Sperrung eines Frauenberufs erstebe, sei zu verwerfen. Der Reichstag möge den Zuständen im Gastwirtschaftsverbot eine schärferen Aufmerksamkeit zuwenden, im übrigen von einer generellen Abschaffung der weiblichen Bedienung Abstand nehmen.“

Die anarchistische Föderation Deutschlands tagt in voller Deutslichkeit in Halle a. S. Der Kongress ist auf vier Tage berechnet. In der Begrüßung

„Nein, sie begriffen es nicht. — Sosquen wollte seiner Frau den Katalog vornehmen, da erwachte sie aus ihrer Erstarrung.“

„Verdikt Erila die Freude nicht!“

„Und dann setzte sie sich in die Restaurierung an ein Fenster, von welchem aus sie sehen konnten, wenn Erila zurückkam.“

Während Sosquen dem Kellner Aufträge gab, rieb sich Hans Heinrich immer wieder die Stirn und Ada hielt ihre Hände triumphalistisch über den Katalog gespannt.

Der Kellner perlte in den Gläsern, Jochem schob dem Schwager einen Kelch hin.

„Trink' mal, Junge, und beruhige Dich!“

„Dabei wußte er selbst nicht, was er von den Dingen denken sollte.“

Hans Heinrich sprang auf und stürzte zur Tür hinaus. Erila kam — schwer war ihr Gang — langsam, mit gesenktem Kopfe.

„Liebling!“

Mit ein paar großen Schlägen war er an ihrer Seite und nahm sie bei der Hand. Sie konnte nichts sagen, nur schluchzen ohne Unterlaß. Und er fragte nicht.

Ein Lächeln um die Lippen, ließ sie sich neben Ada auf einen Stuhl fallen.

„Na, denn prost, Schwägerin,“ munterte sie Sosquen auf.

„Trink' einen ordentlichen Schluck!“

Erila lächelte aber nur den Kopf in beide Hände und starre vor sich hin, die anderen schwiegen, und endlich löste sich bei ihr die Spannung.

„Der Kaiser hat mein Bild angesehen!“

„Wahrhaftig?“

„Er hat es mir selbst gesagt.“

Die drei sahen sich verwundert an.

„Konnte das wahr sein? Aber dann erzählte sie stockend, was sie in der letzten Viertelstunde erlebt. Da trank Hans Heinrich mit einem Zug sein großes Reichsglas aus.

„Für wieviel hast Du denn das Bild verkauft?“

„Nach allen Abzügen werden wohl viertausend Mark übrig bleiben!“

„Ja! — Professor Meyer meinte, ich sollte mehr fordern, aber ich war doch noch unbedeutend, froh, daß die mich mein Bild angenommen!“

29. Kapitel.

Breitbeinig stand der lange Hans Heinrich da und Erila und dem „lieben Vetter“ nach. Dann nahm er den Hut ab und schüttelte den Kopf.

„Ja, Ada — Jochem, begreift Ihr daß?“

der sozialdemokratischen Partei, er sollte bestimmen, daß die sozialdemokratische Partei einen allgemeinen Kämpfer als Wahlkandidat aufzustellen werde, und wenn er auch eigentlich keinen Tag dauerte. Um weiteren Verlauf der Diskussion wurde beschließen, daß die anarchistische Revolution bestreite.

Die politische Überlegung der sozialdemokratischen Revolutionstheorie bildet ein Inserat im „Vorwärts“. In dem eine bekannte Berliner Wiederholung zur Gewerkschaftsetzung Wein und Salt empfiehlt. Wenn die Weisheitshaltung der sozialdemokratischen Revolutionäre ein ziemlich großes Interat aufzeigt, muß sie doch auf Erfolg hoffen; wenn aber die Reiter des „Vorwärts“, denen die Zeitung immer wieder die fortwährende Vereinigung der Massen predigt, Bowlen mit Salt trinken können, kann von einer „Vereinigung“ aber wohl kaum die Rede sein.

Was den in dem leichten Tagungsabschnitt durch den Reichstag erledigten Gesetzesvorschlägen wird der über die Reichsanwaltsordnung schon am 1. Juni 1910 in Kraft treten.

Über die günstigen Wirkungen des Staatsbahnhofverbandes schreibt man: Nach den bisherigen Ergebnissen rechnet man als Erfolg der Begründung des Verbandes mit einer jährlichen Erspartnis für die preußische Eisenbahnverwaltung von etwa 8 Millionen Mark, für die östliche von 1½ Millionen, für Bremen von fast 1 Millionen und für Baden von 750 000 Mark. Die Gesamtergebnisse der Eisenbahnverwaltungen in Deutschland häufigt sich also auf mehr als 8 Millionen Mark. Eine Aussicht für solche günstigen finanziellen Ergebnisse ist nahtlos ein ausreichender Wagenpark aller zum Verband gehörigen Verwaltungen. Um den Anforderungen auch in Zeiten sehr starken Verkehrs genügen zu können, enthält das Übereinkommen eine Bestimmung, daß die Wagenparcs alljährlich vermehrt werden müssen; auch in Zeiten eines vorübergehenden Verkehrsüberschusses soll mit dieser Vermehrung nicht aufgehört werden. So wird im laufenden Jahr eine Verstärkung um vier Prozent des vorhandenen Bestandes vorgenommen.

Wir lesen in der „Deutschen Tageszeitung“: Die Berliner Bevölkerung, die man auf jede Weise verhöhnt und bevorzugt, weiß dem Lande wenig Dank dafür und lohnt es ihm schlecht: ihre Begehrlichkeit ist grenzenlos, ihre Verköstigung nimmt ständig zu, die demokratische Versenkung mit ihrer in Deutschland zugleich internationalen, antipatriotischen Gestaltung reicht weit und hoch in die Reihen der königlichen Beamten hinein, die staatlichen Organe lassen sich von den städtischen, für die ja demokratische Bedeutung strenge Vorschrift ist, anstreben, nationalgeprägte Königstreue, charakteristische Deute müssen sich oft sogar im Königlichen Dienst unter ihren Kollegen vereinsamt fühlen. Wenn der preußische Staat fortfährt, immer mehr den Reichtum, den Einfluss, den Dunkel und Machtspiel der Berliner Demokratie zu stärken, so schwächt er sich damit selbst und arbeitet an seinem eigenen Untergang. Nur und nimmer kann der einzige Zweck des ganzen Landes darin bestehen, den Zug abzugeben für dieses geistig und leiblich mehr und mehr entartende Berlinertum. Wir müssen loskommen vom Berliner Abgrund, ehe das ganze Land außer einigen übergroßen Städten nur noch als armseliges Anhängsel der Weltstadt aus Gnade gebuldet wird, ehe der Provinziale völlig zum Staatsbürgert zweiter Klasse gegenüber dem Hauptstädter herabgesunken ist, der sich schon jetzt mitten in der sich vorbereitenden Pöbelherrschaft

„Aber das ist ja ein Heldengeld!“

„Es werden noch ganz andere Kreise gezahlt, Hans Heinrich — und — nimm' mir's nicht übel — die Güste möchte ich den Eltern schicken — es ist Ihnen so schwer gefallen, mich auszuholen zu lassen!“

„Da liegt er den Arm um sein Weib.“

„Es das nicht selbstverständlich?“

Sosquen sagte trocken: „Schade, daß auch Arwed Hasburg jetzt nicht sehen kann!“

„Ich denke, Jochen, wir vier ringen ihm am Ende doch noch Anerkennung ab!“

„Es wird schwer halten!“

„Das Leben wäre ein Pappenstiel, gäb's keinen Kampf!“

Da lärmten die Gläser leise aneinander, vier glückliche Menschenlüber tranken auf das Wohl des alten Griechenland in Würdigung, der mit seinen Erinnerungen in diese neue Zeit hineintrat, wie ein alter, sterter Mauerrest aus Jahren, die kein Mensch mehr zurückzubauen kann.

„Ja, ja,“ meint Jochen, „wer heute nicht mit Anerkennung aller Kräfte sich durch Reden schlägt, kommt nicht vorwärts, die Tradition schafft's allein nicht mehr — die Zukunft!“

Und als sie fertig gesträufelt, ist die Stunde herangekommen, in der die Ausstellung dem Publikum freigegeben wird.

Im Konzerten drängen sich die Menschen am Eingang, Schauspieler halten den mit einem Läufer belegten Rückgang frei, gleich müssen die allerhöchsten Herrscher ihres Ruhmenganges herbeiführen. Der Volkspräsident wird sichtbar. Bewegung kommt in die Massen, die Herren lassen nach den Hüten.

„Gott! — Gott!“

Das Kaiserpaar verläßt mit seinem Gefolge die Ausstellung und dann bringt alles mit einer Gie in die Höhe, als gelte es, die Sehnsucht zu retten.

Die vier arbeiten sich durch die dicke Menschenmenge — zum dritten Saale. Greta nimmt Hans Heinrich bei der Hand.

„Hört mein Bild: „Gerechtigkeit!“

Die großen Augen starren das Wunder an, und dann nimmt Hans Heinrich sein junges Weib in die Arme und sagt es herab vor aller Welt. Was kann er besser, als ihm die Zuhörer die Hände vernehmen lassen!

Am Sonnabendabend müssen wir aufzufinden haben, ob und welche als geschäftig erweisen, leben Meinungen oder Bemühungen aber als sie unter ihm liegenden Menschen betrachten und, wo nicht bedauern, so betrachten zu dürfen glaubt.“

Geschäftliches.

Die Haushaltsschule des Österreichischen Reichsministeriums eröffnete der Haushaltsschule auf eine von sozialdemokratischer Seite ausgegangene Anfrage, daß ihm und der österreichischen Regierung amtlich nicht bekannt geworden sei, daß der Name von Drosdowitsch in Angiff genommen werden solle. Solche Schiffe würden nicht für Ladung des österreichischen Staates gebaut. Die österreichische Haushaltsschule habe keine aus seine Leistungen gemacht, aber auch nur vorgeschlagen. Es habe nicht zu verzeichnen, daß die österreichische Regierung bei gewissen militärischen Maßnahmen, wie der zweijährigen Dienstzeit, Ausgaben für die Sicherung des österreichischen Staates gebaut, während der Nacht niedergebrannt, 2000 Arbeitnehmer löschen im Freien. Ob der Brand Menschenopfer gefordert hat, läßt sich noch nicht feststellen. Das Feuer dauert bei heiligem Wind noch an. Vom Feuerwehrwagen Petersburgs hinter dem Parcours sind während der Nacht niedergebrannt, 2000 Arbeitnehmer löschen im Freien. Ob der Brand Menschenopfer gefordert hat, läßt sich noch nicht feststellen. Das Feuer dauert bei heiligem Wind noch an. Vom Feuerwehrwagen Petersburgs sind vom Brandort — Wien: Rosa und Josefa Blagel produzierten sich seit einigen Tagen im Rosenthal-Theater in Wien auf der Seide und dem Spülphon; es ist dies das erste Auftreten der Zwillinge nach ihrem durch die Geburt eines Kindes verzögerten gemeinsamen Krankenlager. Vor dem Beginn der Aufführungen zeigten sich die ungetrennten Schwestern mit dem kleinen Sprößling. — Neuwirth: Die Besinnlichkeit in Nordamerika beschäftigt sich mit einem neuen Fall von Bigamie. In Pittsburgh wurde der „Oberst“ beim Teplow unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Seit seiner Festnahme sind nicht weniger als zwölf Frauen aufgetreten, die den festgenommenen als ihren rechtmäßigen Gatten reklamieren. Seine Festnahme erfolgte an dem Tage, als er die Schnüschachen seiner letzten Frau verloren wollte, um deren Schwestern heiraten zu können.

Geschäftliches.

Die bereits einmal vertragte Schlusshandlung gegen Oberleutnant Höflicher ist nunmehr auf den 6. Juni festgesetzt. Bis die „Bohemie“ von einer höheren Seite erlaubt, ist es so gut wie sicher geworden, daß Oberleutnant Höflicher zu einer langen Freiheitsstrafe begnadigt werden wird, wenn das Strafgerichtssesatorium auf die Todesstrafe erkannt hat.

Kürzel.

Zur Kreisfrage melde die Bänder aus Konstantinopel, daß fünf Kriegsschiffe mit einem starken Truppenaufgebot zur Abschiffung nach Kreis bereit liegen. Unter den Schutzmaßnahmen besteht keine Einigkeit. Italien und Frankreich seien zu einer endgültigen Lösung der Kreis bereit, während Russland und England sich aus bestimmten Gründen ablehnend verhielten. Die Türkei setzte ihre Mobilisierungsmöglichkeiten in aller Offenheit fort.

England.

Nach den soeben veröffentlichten Statistiken des letzten Vierteljahrs hat England in diesem die niedrigste Geburtenrate, nämlich 24,9 per tausend, erreicht. Auch die Verhinderungen sind weniger als je zuvor.

Aus aller Welt.

Rathenow: Im Walde zwischen Rehberg und Molkenberg bei Rathenow wurde vorgestern nachmittag eine bayerische männliche Leiche aufgefunden. Dieselbe wies am Hinterkopf eine Wunde auf, was im Bereich mit der Lage derselben einen Mord vermuten läßt. Die Kleider waren mit dem Namen einer Brandenburger Firma gezeichnet, während die Wörter die Buchstaben R. B. aufwiesen. Wie die gerichtliche Leichensuchan ergeben hat, handelt es sich um den etwa 50 Jahre alten Kaufmann Louis Brand aus Brandenburg an der Havel. Brand, der zuletzt in Rathenow zum Besuch weilte, wurde hier seit mehreren Tagen vermisst. — Nied: Vom Kriegsgericht der 2. Marineinspektion wurde der Obermaat Thrend vom Schulschiff „Victoria Louise“ wegen fiktlicher Verfehlungen, begangen in sieben Fällen an ihm anvertrauten Schiffsgütern, unter Zulässigung minderer Umstände zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. — Neuhausen: Gestern früh wurde, wie der „Holsteinische Kurier“ meldet, der Sohn des Kaufmann Stegelmann mit durchschossener Schädel in hoffnungslosem Zustande aufgefunden. Neben ihm lag der abgeschossene Revolver. Ob der Knabe die Tat

Und da steht auch schon, ein Rätseln um den Mund, der Professor an ihrer Seite.

Verzeihung, daß ich höre! Über ich habe mich noch eines allerabschöpfenden Auftrages zu entledigen — eigentlich mit Ihrem Herrn Vetter zusammen, aber er mußte mit seinem Bringen wegfahren. Majestät fragte, ob Sie die Gattin des Verlegers von Hasburg sind. Ich wußte es nicht, aber Ihr Herr Vetter konnte Kunst geben. Also, unser feierlicher Herr hat zu beflehen gehabt, tausend Exemplare des „Liebes vom Vaterlande“ gebunden anzulassen, er will das Werk Holländischen überweisen lassen. Ihnen, sowie Ihrem Leibhaber, Herrn Hof, lädt Seine Majestät allerhöchst Seine Anerkennung auszusprechen, für die patriotische Tat, die Sie mit der Herausgabe des Buches befreuen haben, und, wenn ich mich nicht irrte, wird der Verfasser auch noch seinen Lohn davontragen!

Da raus Hans Heinrich nach Klem.

„Herr Professor — das — das — das ist zu viel auf einmal.“

„Klem sah ihn der berühmte Maler an.

„Ich denke, es wird ein Knipser für Sie sein!“

„Knipser? Jederzeit hätte ich mich für meinen allerhöchsten Herrn im Stile schlagen lassen — aber so viel Gnade — nein, nein!“

Da nimmt ihn Sosquen lachend unter'm Arm.

Herr Professor, geben Sie dem armen, reichen Kerl für heute den Kopf frei, ich bin sein Schwager — von Sosquen-Hüngsberg, sonst schnapp' er uns noch über!“

Und während die vier hinausstreiten in die frische Luft, sitzen die Deute die Köpfe zusammen.

„Der Kaiser hat das Bild angesehen!“ — „Wahrhaftig!“ — „Ja!“ — „Und die elegante, junge Dame hat es genutzt!“ — „Ree, aber!“ — „Die Frau des Verlegers von Hasburg!“ — „Aber dirn!“ — „Der „Liebe vom Vaterlande“ verlegt hat, firma Hof u. von Hasburg!“ — „Was was!“ — „Reimen Sie es noch nicht!“

„Nein!“ — „O, das müssen Sie lesen, grobzig, sag' ich Ihnen!“

Und ein gewiefter Journalist rannte sparsamlich in die Redaktion des berüchtigten Berliner Blattes.

Fortsetzung folgt.

sehr aufgeregkt hat, ist noch nicht ermittelt. — Zu Fuß und zu Fuß geht die bulgarische Studenten-Drosdowitsch schlossen. Drosdowitsch, ein sehr fleißiger aber armer junger Mann, erhielt alle zwei Monate von einem hohen bulgarischen Offizier eine Unterstützung von 500 Mark. In diesem Monat aber blieb der Scheff aus. Drosdowitsch, der völlig mittellos war, griff in seiner Verzweiflung zum Revolver. Gestern früh traf der Scheff ein. Die Post hatte dem Studenten die Anweisung in seine frühere Wohnung zugestellt, wodurch eine längere Verzögerung eingetreten sei sein scheint. — Peterburg: Ein Kleiniger wütet im Arbeiterviertel Petersburgs hinter dem Motor. Über 20 Häuser sind während der Nacht niedergebrannt, 2000 Arbeitnehmer löschen im Freien. Ob der Brand Menschenopfer gefordert hat, läßt sich noch nicht feststellen. Das Feuer dauert bei heiligem Wind noch an. Vom Feuerwehrwagen Petersburgs sind vom Brandort — Wien: Rosa und Josefa Blagel produzierten sich seit einigen Tagen im Rosenthal-Theater in Wien auf der Seide und dem Spülphon; es ist dies das erste Auftreten der Zwillinge nach ihrem durch die Geburt eines Kindes verzögerten gemeinsamen Krankenlager. Vor dem Beginn der Aufführungen zeigten sich die ungetrennten Schwestern mit dem kleinen Sprößling. — Neuwirth: Die Besinnlichkeit in Nordamerika beschäftigt sich mit einem neuen Fall von Bigamie. In Pittsburgh wurde der „Oberst“ beim Teplow unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Seit seiner Festnahme sind nicht weniger als zwölf Frauen aufgetreten, die den festgenommenen als ihren rechtmäßigen Gatten reklamieren. Seine Festnahme erfolgte an dem Tage, als er die Schnüschachen seiner letzten Frau verloren wollte, um deren Schwestern heiraten zu können.

Geschäftliches.

Die Vorfälle der Sträflinge. Ein durchbrennen Tod in den Flammen haben 35 Männer in Bibb County, Alabama, gefunden, weil die Wächter der Strafgefängnisfolie, der die Männer angehören, die Unzüchtigen mit Gewalt verhinderten, das brennende Gebäude zu verlassen, in dem man sie gesangen hielten. Die Sträflinge waren nach amerikanischem Brauche einer Bergwerksgesellschaft zur Strafarbeit überlassen worden, der Red Feather-Kohlengegenstalt, die die übernommenen Gefangenen in einer großen Holzgründung von bewaffneten Wächtern überwachten ließ. In den letzten Monaten hatten sich die Fluchtversuche einzelner Sträflinge gehäuft und man verdoppelte die Wächterzahl. Patrouillen mit scharf geladenen Gewehren umkreisten unangesehene die Pallisadenwände. Die Sträflinge mußten erkennen, daß es unmöglich war, den Wächtern zu entkommen. Einer der Gefangenen griff schließlich zu dem Bergsteckmittel, den hölzernen Bau in Brand zu setzen, offenbar in der Hoffnung, daß in der Verbrennung und Auflösung eine Gelegenheit zur Flucht sich bieten könnte. Mit furchtbarem Schnelle breiteten sich die Flammen aus und bald stand der ganze Holzbau in Flammen. Der Gefangene bemächtigte sich eine wilde Panik. Menschen stürzten zum Ausgänge, um dem Flammenlob zu entgehen. Aber die Wächter hatten brauchen eine Kette geschlossen und ließen niemand heraus; wer versuchte, das Gebiet der Gründung zu überschreiten, wurde mit Gewalt empfangen und mehrere der verweigerten Flüchtlinge fielen schwer verwundet unter den Schüssen der Wächter sterbend nieder. Sie wurden die Unglücksfälle in das Hammermeer zurückgetrieben. Die Versuche, der Wut der Elemente zu entgehen, wiederholten sich einige Male, doch immer wieder gelang es, die schwarzen Sträflinge zurückzuschicken. Einer der Männer, dem es gelüftet, ins Freie zu kommen, wurde vor den Augen seiner Kameraden sofort niedergeschossen. Als die Flammen weiter vorbrannten, verloren die ratlosen Menschen wieder auszubrechen, aber auch diesmal empfing sie erbarmungslos eine Salve, bei der viele verwundet liegen blieben. Völlig kopflos rannten die Männer in das Reich der Flammen zurück und suchten unter den zusammenstürzenden glühenden Balken durchzulommen. Die meisten starben in der Glut oder wurden von herabfallenden Gebäudeteilen zerstört. Nur wenigen gelang es, ihr Leben zu retten; eine einzige niedrige Steinmauer war stehen geblieben und hinter der konnten sich einige der Männer verstecken, ohne von den Wächtern gesehen zu werden. Als dann die Flammen ihr Verbündet hatten zu dem Aschenplatz zurück. Die große Trockenheit des Holzes hatte es unmöglich gemacht, das Gebäude zu retten. Nur die eine Steinmauer ist stehen geblieben. Die amerikanischen Blätter veröffentlichten jetzt grausige Schilderungen von den Eingreifungen der Katastrophen und berichteten von den grellen Bergweissungslichtern und den Blüten der Unglücksfälle, die die Unzüchtigen der Wächter verurteilte, lebendigen Leibern zu verbrennen, wo Rettung so nahe lag.

Zur Dynamitexplosion in Pinat bei Rio. Die Dynamitexplosion in der Kaserne der Landpolizei in Pinat bei Rio, über die wir gestern berichtet haben, hat sich ereignet während Arbeitern damit beschäftigt waren, das Dynamit in die Kasernen hineinzufüllen. Die Regierung hatte diese Maßnahme angeordnet, weil sie in Anbetracht der letzten Arbeitunruhen in den in der Stadt vorhandenen Dynamitmengen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit erkannte. Es erfolgten zwei Explosions, im ganzen sind 3000 Pfund Dynamit explodiert. Man nimmt an, daß das Unglück dadurch verursacht ist, daß ein Arbeiter eine Kiste mit Dynamit zur Erde fallen ließ. Es wird bestätigt, daß 100 Personen umgekommen sind, ebensoviel sollen verlegt sein. Die Mehrzahl der Getöteten gehören der Landpolizei an, doch sollen auch ganze Familien von Polizeioffizieren und ihre Einwohner der Stadt durch umherliegende Trümmer von Mauerwerk getötet worden sein. Zwei Ballons in der Nordsee. Vorgefunden sind in der Nähe von Ostende zwei französische Ballons

in Klasse geplante. Die Zuschüsse waren so klein, daß sie nicht die Rüstung nach Maßstäben zu erhalten. Sie wurden aber, wie bei Zeugnissen eines Brüderer Korrespondenten heißt, von Süden auf das West. Wirtschaftsgebiet. Sofern jedoch zum großen Glücke den Vollzug zur Hilfe, so war auch aus bestechend wurde, daß diese Jahr schnell niedergingen. Es gelang, die Bevölkerung zu reiten, und auch die Säulen wurden ähnlich unterrichtet auf der Höhe von Mitteldeutschland ausgegliedert.

Der Wallon „Bamler“ bei Niederrheinischen Bereich für Aufschlüsselung in Essen war, wie wir berichten, vom Bischof auf Antrag der Ober-Schreibericht in Köln gesperrt worden, weil der Verein sich weigerte, einen Beitrag des Reichsgerichts der katholischen Werke von 30.000 Mark als Schenkung zu verpflichten. Der Verein hatte die Entscheidung bei Finanzminister angerufen, die nunmehr vorliegt. Der Minister erklärt, daß die Ausschüsse für eine Schenkung nicht gegeben sind, da der Beitrag von 30.000 Mark zur Erhaltung der dauernden Mitgliedschaft gemacht worden ist. Er habe die Überzeugung bestätigt, daß die überreicht wordenen Steuer zurückzuerstatten.

Kaiser Wilhelm's konfessionelle Partei. Ein schöner Vertrag für die außerordentliche Partei, mit der Kaiser Wilhelm den Konfessionen gegenübersteht, ist die Schenkung des Bronzekreuzes in die Erzbistum Bonn. Erst bei den jüngsten Feierlichkeiten in Jerusalem hat diese Partei eine glänzende Erfüllung gefunden. Überhaupt von allem Parteihaber erhält sich die Tradition der katholischen Kirche, die in dem frugig basierenden Sinnbild erfüllt, „zu dem beide Konfessionen mit gleicher Berechtigung aufzählen und von dem für die ganze Menschheit ein unermöglichlicher Segensstrom ausgegangen ist.“

„Siegende Oberlehrer“ sind die neueste Erscheinung auf dem Gebiete des Schulwesens, an sich freilich nichts Auffallendes, da wir, wenigstens in den Gemeinschaften, „Siegende Klassen“ schon seit Jahren haben. Das Blatt der Königl. Regierung zu Bremen teilt demgemäß mit, daß die Kandidaten des höheren Lehramts Fritz Trömer und Wolff Krüger als „Siegende Oberlehrer“ angestellt worden sind, der erste am Friedrich-Werderschen Gymnasium, der andere am Tocopher-Städtischen Realgymnasium zu Berlin.

Die Skandalgeschichte der französischen Oberin Schwester Condeba, die, um ihre wohltätigen Bestrebungen durchzuführen, nicht einwandfrei Geldgeschäfte machte, wird im Sande verlaufen. Für die veruntreuten Gelder hat sich bereits Deckung gefunden; ein reicher Mann bot 300.000 Francs an, und auch der Anhang der Oberin ist bereit, für sie einzutreten. Eine Ärztin sandte als Schriftstellerin ihre Erfahrungen in Höhe von 50 Francs. In der Tat ist man allgemein der Ansicht, daß die Oberin bei Begehung ihrer vor dem Gesetz nicht zu verantwortlichen Transaktionen sich von den besten Motiven leiten ließ.

Der Kampf gegen die Heuschrecken. Die verschiedenen Kolonien Südafrikas haben in letzter Zeit ein „Central Locust Bureau“ errichtet, das den Antrag hat, alle Kräfte im Kampf gegen die Heuschrecken zusammenzufassen, die aus bisher unerklärten Gründen in den letzten Jahren sich außerordentlich vermehrt und den größten Schaden angerichtet haben. Einige wollen die Ursache dieser Zunahme der Heuschrecken in der Ausrottung verschiedener Vogelarten durch die Jäger erblicken, und so hat die Regierung von Natal mehrere freie Vogelarten mit Erfolg im Sande angestrebelt versucht, die sich ausschließlich von den Heuschrecken in den verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung nähren. Transvaal ist diesem Beispiel gefolgt; man hat in der Tat beobachtet, daß die Einführung dieser Vögel ebenfalls zu der Vernichtung der Heuschrecken beigetragen hat wie die Tätigkeit der Einwohner, die man ausschließlich für diese Aufgabe angestellt hat. Besonders haben die Verhüter einen feinen Spürsinn bei der Auffindung der Heuschrecken bewiesen. Ein von dem genannten Zu-

stand beschafften Bericht schreibt den Schaben, daß die heimische Gesellschaft während der letzten vier Jahre in Transvaal erzieltes hat, auf viele hunderttausend ein 10 Millionen Mark. Von 190 gegen vierzig Tausend zu sechzig, hat diese Firma ein besonderes Kapital von 117 „Deutsch offiziell“ gehabt, bis mit Hilfe des Kolonialen und Handelsausschusses in vier Jahren 8367 „Deutsch“ haben gekauft können. Die Wagnisse für diesen Kapital belaufen sich auf etwa 180.000 Mark, aber man hofft, daß die betrachteten Gewinne beim Weiterbau einen Schaden von weniger als 40 Millionen ausgeglichen.

Der Wallon „Bamler“ bei Niederrheinischen Bereich für Aufschlüsselung in Essen war, wie wir berichten,

Wetterprognose
bei R. G. Sachsen-Anhalt für den 21. Mai.
Wetterbericht, Ausschau der Gewitterung, eines Witterungsberichts.

Wetterbericht.

St.	Wetter		Wind	Wetter	Wind		Wind	Wind	Wind	Wind
	Wind	Wind			Wind	Wind				
19.	+ 40	+ 20	+ 1	+ 120	+ 45	+ 160	+ 150	+ 200	+ 60	+ 140
20.	+ 50	+ 15	- 6	+ 100	+ 15	+ 120	+ 120	+ 160	+ 20	+ 100

Heutige Berliner Straßenkarte

4. Deutsches Reichs-Amt. 102.—	Chemnitz: Werkzeugm. 62.50
5. — ho. 93.—	Döhl-Borsigwerke 207.50
4. Preuß. Consols 102.—	Dortmunder Union abg. 93.—
3. — ho. 93.—	Gelsenkirchen: Berg. 207.25
Düsseldorfer Commerzbank 107.40	Hausdiger: Güter 100.—
Deutsche Bank 251.90	Hamburg: Amerika Galat. 148.20
Darmstädter Bank 108.80	Hörpener (1200, 1000) 105.50
Berl. Dampfsch. 121. 174.75	Hortmann 172.—
Prinz. Trebitz 171.40	Beurahütte 174.75
Sächsische Bank 182.80	Horstb. Lloyd 111.90
Reichsbank 145.70	Höntz 224.—
Canade Pacific Shares 195.—	Siemens & Halske 245.25
Salisbury & Ohio Shares 112.70	Oeff. Noten (100 St.) 85.00
Ostasi. Minen 284.50	Russ. Noten (100 St.) 216.45
Hl. Electr. Akt. 268.10	Russ. London 20.45
Deutsche Gußstahl 284.90	Russ. Paris 81.10

Private Distinkt 31/4%. — Lendberg: beruhigt, MZ.

Airthennachrichten.

Am Trinitatistag 1910.

Wie: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Röm. 11, 28—36, Predigtzeit für den Gottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Römer), vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedeb.), vorm. 11 Uhr Abendmahlssonntag eben (Pastor Friedeb.).

Rathm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtstrahlenhaus (Pastor Römer).

Kirchentag jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Hochamt vom 22. bis 29. Mai für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedeb. und für Beerdigungen Pastor Römer. Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.

Blauer Kreuz (Kinderhilfe) nahm. 3 Uhr Blaufreisefunde im Pfarrhausaal (Pastor Seilmann aus Hammelhain).

Gemeindengemeinde: Donnerstag 6 Uhr nachm. Abendmahlssonzeit der 1. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 32. Freitag 9 Uhr vorm. Kommunion derselben. Freitag 9 Uhr nachm. Abendmahlssonzeit der 2. Abteilung. Sonnabend 9 Uhr vorm. Kommunion derselben.

Gräbe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Röm. 11, 28—36). P. Friedeb., nachm. 5 Uhr Blaufreisefunde im Konfirmandenzimmer P. Seilmann - Hammelhain. — Junglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: 1/2 Uhr abends Versammlung bei der Gemeinde-schwester.

Viele mit Abendmahl: Vorm. 1/2 Uhr Beicht und Feier des Abendmahl's, vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Mäderen: Früh 9 Uhr Gottesdienst, 1/211 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmierten.

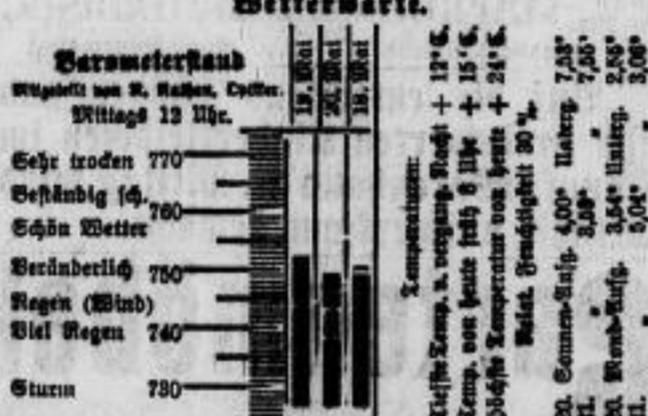
Giebel: Kirchliche vorm. 10 Uhr. Montag, den 3. Mai, nachm. 1/2 Uhr Kommunion für Elte und Gebrechliche in der Schule zu Rönnigk. Donnerstag, den 26. Mai, vorm. 8 Uhr letztes Hochamt im Sommerhalbjahr (P. Friedeb. aus Röddau).

St. Petri: Beichte und 1/2 Abendmahl vorm. 1/2 Uhr, Frühlingsfest vorm. 8 Uhr.

Zeithain: 1/2 Uhr Gottesdienst über Röm. 11, V. 28—36. Unmittelbar darauf Kirchensmudunterredung mit der konfirm. Jugend.

2 freudl. Herrn- oder Mädchenschiffstellen finden zu vermieten
Wettinerstr. 11, 3. Ostg. r. | Schloß. frei Hauptstr. 10, 1.
Jungen neuweltende Ziege ist zu verkaufen in
Wülknitz 18 b.

Wetterbericht.



%	Staatspapiere.	Dot.	Rekt.	Sept.	Staats-	Gelei-	Gelei-	Gelei-	Gelei-	Gelei-
3	Reichsanleihe.	84.40	5	5	10	15	15	15	15	15
3	ho. alte	93.10	6	6	10	15	15	15	15	15
4	ho.	108.10	8	8	10	15	15	15	15	15
3	Sächsische Rente 5000 M.	88.65	3	3	8%	10	15	15	15	15
3	ho. 500 M.	88.65	3	3	Jan.	10	15	15	15	15
3	Sächsische Staatsanleihe 85 cr.	92.45	—	—	—	10	15	15	15	15
3	ho. 1882/83 große	98.90	—	—	—	10	15	15	15	15
3	Preußische Consols	84.50	7	8	Jan.	10	15	15	15	15
3	ho. alte v. 1909	102.10	5	1	Juli	10	15	15	15	15
3	ho. neue v. 1909	102.10	6	2	—	10	15	15	15	15
3	Transport-Mitt.	11	11	11	Jan.	10	15	15	15	15
11	Sped. u. Sch.-M.-G.	104.75	6	5	April	10	15	15	15	15
0	Deutsche Eisenbahnen	95.75	10	10	Julii	10	15	15	15	15
9	Deutsche Eisenbahnen	171.00	20	20	Jan.	20	25	25	25	25
7	Deutsche Eisenbahnen	108	24	22	Julii	20	25	25	25	25
9	Deutsche Eisenbahnen	108	5	8	Jan.	20	25	25	25	25
7	Deutsche Eisenbahnen	108	12	12	Julii	20	25	25	25	25
7	Deutsche Eisenbahnen	147.50	8	6	Jan.	20	25	25	25	25
7	Deutsche Eisenbahnen	—	12	10	Julii	20	25	25	25	25
0	Deutsche Eisenbahnen	—	12	11	Julii	20	25	25	25	25
4	Deutsche Eisenbahnen	15	15	—	—	20	25	25	25	25
3	Deutsche Eisenbahnen	18	11	—	—	20	25	25	25	25
4	Deutsche Eisenbahnen	240	5	5	Aug.	20	25	25	25	25
5	Deutsche Eisenbahnen	204	0	1	Sept.	20	25	25	25	25
10	Deutsche Eisenbahnen	300.25	10	10	Octbr.	20	25	25	25	25

